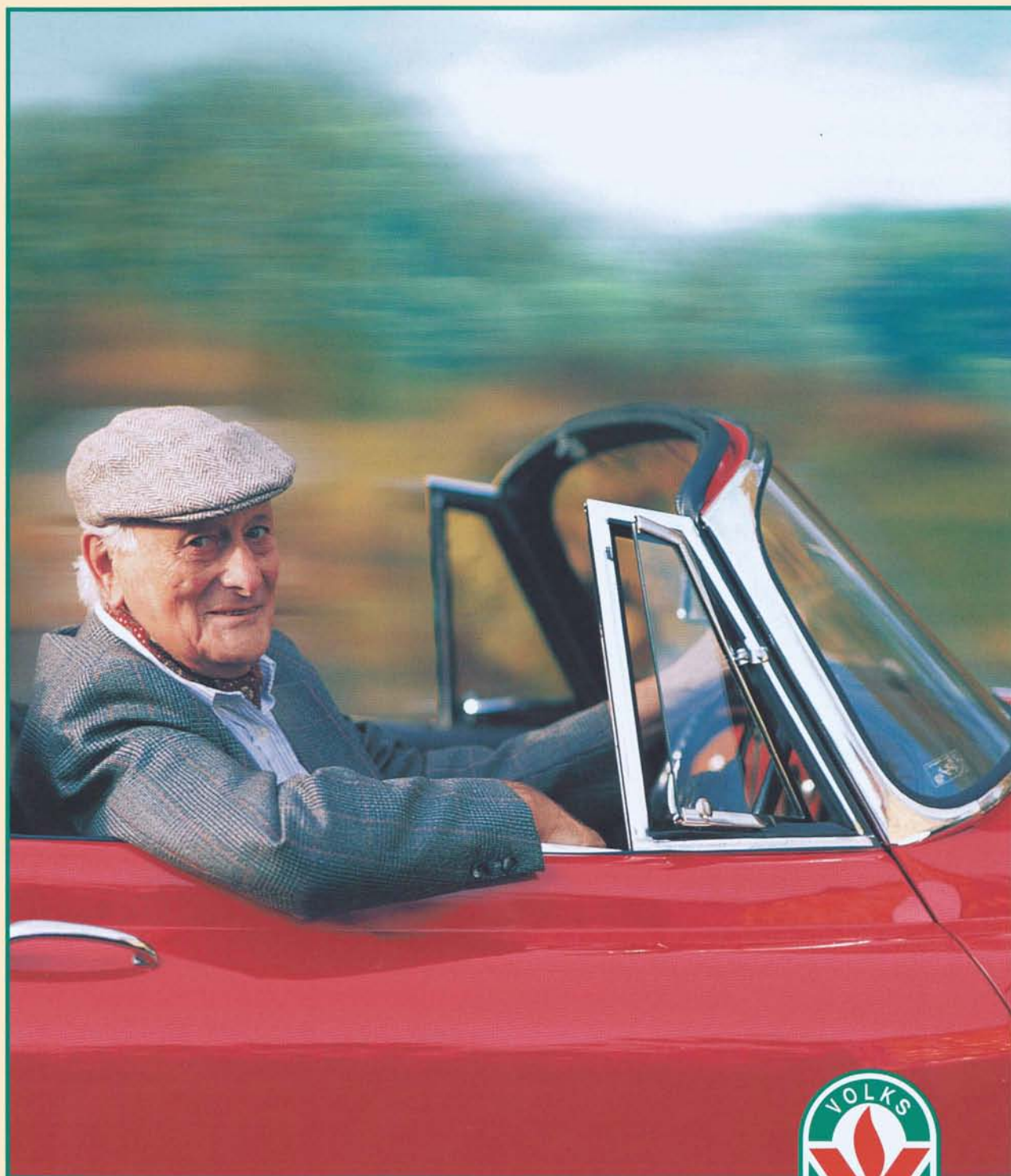


VS Aktuell 2/2002

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



Inhalt

Durch effizientere Strukturen
den Mitgliederverband stärken
Seite 1

Volkssolidarität
hat neuen Präsidenten
Seite 2

Landesdelegiertenversammlung
in Chemnitz
Seite 3

Frankenberger Senioren
stärken Stadtverband
Seite 3

Bundestagswahlen –
die Volkssolidarität stellt Fragen
Seite 4

Im Ehrenamt
Seite 5

Bulgaren zu Gast
Seite 6

Aus der Stadtgeschichte
Seite 6 - 7

Vereinsnachrichten
Seite 7

6 Tage Ostseeimpressionen
Seite 8 - 9

Leserbriefkasten
Seite 9

Info Ecke
Seite 10

Englisch für Seniorinnen
Seite 10

Herzlichen Glückwünsch
Seite 11

Burgen im Umland
Seite 12 - 13

Älter werden –
sicher auf der Straße
Seite 13

Neues entsteht in Mittweida
Seite 14

Neuer Betriebsrat gewählt
Seite 14

Tipps vom Apotheker
Seite 15

Kreuzworträtsel
Seite 16

Durch effizientere Strukturen den Mitgliederverband stärken

von Regina Ziegenhals



Die ständige Beratung mit den Vorständen der Wohngruppen in unserer Stadt, die Information über Neuerungen und Veränderungen sind seit Jahren fester Bestandteil der Führungsarbeit des Stadtverbandes. Diese Beratungen sind für beide Seiten wichtig. Seitens des Vorstandes konnte verfolgt werden, wie die den Verband betreffenden Fragen bei der Mitgliedschaft angekommen sind und umgesetzt werden.

Die ständige Festigung und Stärkung des Stadtverbandes, die Erhöhung der Aktivität vieler Gruppen und beispielhafte ehrenamtliche Arbeit konnten immer nachgewiesen werden.

Was es aber auch gab, war, dass bei einigen die Aufgaben und Zielstellungen des Vorstandes nicht ankamen, dass notwendige Diskussionen und Gespräche nicht geführt und das Wirken der Volkssolidarität ungenügend popularisiert wurde.

Zu einer Reihe von Fragen waren nicht mehr alle Mitglieder ausreichend informiert. Zum Teil wurden Aufgaben, die in den Wohngruppen hätten getan werden müssen, durch die Geschäftsstelle realisiert. Der Stadtverband hat solche Erscheinungen genau analysiert und nach Wegen gesucht, die Effektivität der Arbeit zu erhöhen. Im Ergebnis vieler Beratungen wurde dem 8. Verbandstag im September 2001 vorgeschlagen, die Zusammenarbeit der Wohngruppen in den Stadtteilen weiter auszubauen und dies durch hauptamtliche Mitarbeiter zu unterstützen. Ein entsprechender Beschluss wurde gefasst und seitdem zielstrebig verwirklicht.

Worum geht es?

Es geht darum, dass alle Mitglieder des Stadtverbandes die gleichen Möglichkeiten haben, an einem

interessanten und vielseitigen Mitgliederleben teilzunehmen und umfassend informiert werden.

Im Stadtverband gab es 110 Wohngruppen. Gruppen mit vielen Hundert Mitgliedern und kleine Gruppen mit 30 bis 40 Mitgliedern. Es gab Gruppen mit starken Vorständen und solche, wo noch 1 oder 2 das Fähnlein hoch hielten. Logischerweise war das Mitgliederleben unterschiedlich entwickelt. Wie überall regelte auch hier das Leben einige Fragen von selbst. Bei der Organisation von Ausfahrten oder Veranstaltungen wurde die Zusammenarbeit mit der Nachbargruppe gesucht, was oftmals zum Beispiel eine Ausfahrt erst möglich machte.

In den vergangenen Monaten haben Mitglieder des Stadtverbandes und Mitarbeiter der Geschäftsleitung mit Vorständen von Wohngruppen darüber beraten, wie durch eine Zusammenarbeit und Zusammenlegung die Arbeit verbessert und manches Personalproblem gelöst werden kann. Diese Gespräche, es waren inzwischen 27, wurden sehr aufgeschlossen geführt, sie waren interessant aber keineswegs einfach. Nicht jeder erkannte Vorteile, es gab Vorbehalte und auch Scheu vor Veränderungen.

Es wurde übers Geld debattiert – jede Wohngruppe verfügt über eigene Mittel, was wird daraus bei

Zusammenlegung, wenn der eine mehr hat als der andere?

Zusammenschluss oder wie auch gesagt Globalisierung heiße doch, dass es immer Gewinner und Verlierer gibt. Diese Frage denke ich, konnten wir klären.

Wenn sich im Stadtverband Chemnitz zwei Gruppen zusammenschließen, dann gibt es nur Gewinner.

Die Gruppe wird stärker, es gibt bessere Möglichkeiten, einen starken Vorstand zu wählen, der dann wirksamer und effektiver arbeiten kann. In einer größeren Gruppe gibt es mehr Ideen, entwickeln sich neue Initiativen. Manches wird auch einfacher, z. B. genügend Interessenten für eine Ausfahrt zu finden, die einen Bus fllen.

Eine größere Gruppe hat auch höhere Beitrags-einnahmen und damit mehr finanzielle Mittel für die kulturelle Arbeit und soziale Betreuung zur Verfügung. Das Erfreuliche an den Gesprächen war und ist, dass ein Prozess in Gang gekommen ist, an dessen Ende wir alle gewonnen haben werden.

Der Stadtverband hat Partner ins Gespräch gebracht, insgesamt waren und sind 69 Wohngruppen beteiligt. Es wurden Impulse gegeben, die dazu geführt haben, dass Vorstände von Wohngruppen miteinander verhandeln.

Die bisherigen Ergebnisse sind durchaus positiv. Aus 37 der angesprochenen 69 Wohngruppen wurden 14. Das erfolgt im Rahmen der laufenden Wahlen in den

Gruppen. Aus 37 zum Teil kleinen und auch schwachen Gruppen werden 14 mit neuen starken Vorständen. – **Bravo!**

25 Gruppen sind im Gespräch miteinander. Wir werden diese Gespräche unterstützen und helfend zur Seite stehen.

Administriert wird nicht, keiner wird gezwungen. Nur wer überzeugt ist, dass ein Zusammenschluss gut und richtig ist und mehr als bisher bringt, wird diesen Weg gehen.

Wenn am Ende des 3. Quartals die Wahlen in den Mitgliedergruppen abgeschlossen sind, wird sich die Struktur des Stadtverbandes verändert haben und zwar im Interesse und zu Gunsten seiner Mitglieder.

Im Namen des Vorstandes möchte ich allen danken, die aktiv an diesem Prozess mitgewirkt haben, die sich bemüht haben, bessere Argumente anzuerkennen und nicht auf der eigenen Meinung zu beharren.

Mit einem persönlichen Händedruck danke ich allen hochverdienten ehrenamtlichen Mitstreitern für ihre nicht hoch genug einzuschätzende Arbeit für die Sache der Volkssolidarität.

Den neu gewählten Vorständen, ob in neuer oder alt bewährter Zusammensetzung, wünsche ich viel Kraft, viel Erfolg und vor allem viel Freude bei der Leitungstätigkeit, bei der Verwirklichung unseres Leitmotivs: **Miteinander – Füreinander.**

Volkssolidarität hat neuen Präsidenten



Prsident Winkler und Ehrenpräsident Biedermann

Unter dem Motto "Zukunft solidarisch gestalten" tagte am 23. März in Potsdam die satzungsgemäße Bundesdelegiertenversammlung 2002.

Das höchste Organ der Volkssolidarität wählte zu seinem neuen Präsidenten den bisherigen Vizepräsident Prof. Dr. Gunnar Winkler, Geschäftsführer des Sozialwissenschaftlichen Forschungs-

zentrums Berlin-Brandenburg e. V. Der bisherige Prsident Jost Biedermann, der den Verband seit 1990 anführte und nach seinem 80. Geburtstag nicht wieder kandidierte, wurde in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste einmütig und von stehenden Ovationen begleitet zum Ehrenpräsidenten der Volkssolidarität berufen.

Die Delegierten wählten satzungsgemäß den Bundesvorstand neu.

Im Ergebnis einer breiten demokratischen Aussprache stimmten die Delegierten einhellig dem Programmdokument "Zukunftsorientierung der Volkssolidarität" zu. Als einen Schwerpunkt künftiger Arbeit bezeichnete die Konferenz die quantitative und qualitative Stärkung des Mitgliederverbandes, der Trger und Initiator des umfangreichen sozialen Engagements

der Volkssolidarität in der Gesellschaft ist.

Ferner müsse die sozialpolitische Interessenvertretung aller im Verband vereinigten Generationen, besonders aber bei den sozialen Bedürfnissen der älteren, weiter verstärkt sowie die sozialen Dienste ausgebaut und die sozial-kulturellen Angebote gesteigert werden.

Mit großer Zustimmung wurde ein Antrag des Landesverbandes Brandenburg angenommen. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert, analog zu der von Bundeskanzler Schröder verkündeten Angleichung der Tarife für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, auch den aktuellen Rentenwert Ost bis 2007 schrittweise dem aktuellen Rentenwert West anzugleichen. Die Landesregierungen der neuen Bundesländer wurden zugleich aufgefordert, über den Bundesrat entsprechende Initiativen einzuleiten.

10. Landesdelegiertenversammlung Sachsens in Chemnitz

Am 5. Mai fand im Renaissance Hotel in Chemnitz die 10. Landesdelegiertenversammlung des Landesverbandes Sachsen der Volkssolidarität statt. Sie befasste sich ausführlich mit Problemen der Arbeit im Landesverband. Im Bericht des Landesvorstandes an die Delegierten wurden eine Reihe guter und sehr guter Ergebnisse der Arbeit im zurückliegenden Zeitraum hervorgehoben. Der Landesverband Sachsen ist mit 110.000 Mitgliedern der mitgliederstärkste Landesverband. Durch gute Mitgliederwerbung konnte die Stärke des Landesverbandes seit 2000 konstant gehalten werden. Chemnitz gehört mit einem Zuwachs von 108 Mitgliedern zu den besten Verbänden.

Mit 4.800 Beschäftigten stellt Sachsen über ein Drittel der Gesamtbeschäftigten der Volkssolidarität.

Spitzenreiter ist Sachsens Volkssolidarität auch bei der Betreuung von Kindergärten, beim betreuten Wohnen sowie bei der vollstationären und ambulanten Pflege.

Die Delegiertenversammlung beriet über Aufgaben und Wege zur Meisterung der anstehenden Herausforderungen und zur Verbesserung der regionalen Zusammenarbeit der Stadt- und Kreisverbände.

Die Delegierten wählten einen neuen Landesvorstand. Neuer Landesvorsitzender ist Herr Olaf Wenzel aus Leipzig.



Chemnitzer Delegierte Frau Ziegenhals, Frau Unger und Frau Linke



Frau Ziegenhals bei der Stimmabgabe

Frankenberger Senioren stärken Stadtverband



Die Vorsitzende der VS, Regina Ziegenhals übernimmt symbolisch den Schlüssel



Landesgeschäftsführer dr. Schneider bei der Übergabeveranstaltung

Seit Anfang Februar dieses Jahres gehören über 100 Mitglieder der Wohngruppe der Volkssolidarität Frankenberg und die dortige Begegnungsstätte zum Stadtverband in Chemnitz.

Die Frankenberger Gruppe, die vorher dem Landesverband zugeordnet war, hatte den Wunsch geäußert in den

Stadtverband Chemnitz übernommen zu werden, nachdem die Landesdelegiertenkonferenz im Jahre 2001 beschlossen hatte, alle dem Landesverband angegliederten Gruppen an andere Verbände zu übergeben.

Am 4. Februar übergab der Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen, Dr. Jürgen Schmieder, die Trägerschaft der Ortsgruppe Frankenberg an die Vorsitzende des Stadtverbandes Chemnitz, Regina Ziegenhals.

Der Stadtverband Chemnitz heißt die neuen Mitglieder aus Frankenberg herzlich willkommen. Alle sozialen und kulturellen Angebote des Stadtverbandes stehen selbstverständlich allen interessierten Senioren aus Frankenberg zur Verfügung.

Die Stadt Frankenberg unterstützt nachhaltig die neue Trägerschaft durch Chemnitz. Sie ist sehr daran interessiert, dass die Begegnungsstätte ihre Arbeit zur Betreuung der Senioren weiterführt, da dies die einzige Einrichtung dieser Art in Frankenberg ist.

Inzwischen ist die Gruppe Frankenberg in die Arbeit des Stadtverbandes einbezogen und es gibt Pläne, die Position der Volkssolidarität in Frankenberg auszubauen.

Bundestagswahlen im September – Die Volkssolidarität stellt Fragen

Im September findet die Wahl des Deutschen Bundestages statt, der Bundestag wählt den Bundeskanzler. Der Bundesvorstand der Volkssolidarität hat den Parteien, die sich zur Wahl stellen, Fragen übermittelt, auf die die Mitglieder der Volkssolidarität von den Kandidaten für den Deutschen Bundestag Antworten erwarten – es sind dies unsere Wahlprüfsteine 2002.

Der Stadtvorstand Chemnitz hat über diese Wahlprüfsteine beraten und seine Zustimmung gegeben.

Wenn in den nächsten Monaten Wahlveranstaltungen in großer Zahl stattfinden werden, können unsere Mitglieder diese Fragen an die Kandidaten stellen und anhand deren Antworten erkennen, wie die künftigen Abgeordneten unsere Interessen vertreten wollen.

Der Stadtvorstand unterstützt den Aufruf des Bundesvorstandes, zur Wahl zu gehen und sich an der öffentlichen Wahldiskussion zu beteiligen. Auf diesem Wege werden die Möglichkeiten demokratischer Mitbestimmung genutzt.

Wahlprüfsteine

Was wollen Sie für den Erhalt und die Erneuerung sozialer Sicherungssysteme tun?

- Mit welchen Mitteln kann es gelingen, die Arbeitslosigkeit wirksamer zu bekämpfen, nicht mehr länger Arbeitslosigkeit,
- sondern Arbeitsplätze zu finanzieren und die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus Ostdeutschland zu verhindern?
- Wie stehen Sie zur Überwindung von Ungleichheiten in der Einkommensentwicklung zwischen Ost und West?
- Wie kann aus Ihrer Sicht ein weiteres wirtschaftliches Wegbrechen der neuen Bundesländer verhindert werden?
- Was wollen Sie tun, um die Rentenfinanzierung langfristig sicherzustellen und den Generationenvertrag nicht

zu gefährden?

- Teilen Sie unsere Auffassung, einen Stufenplan für die Angleichung des aktuellen Rentenwerts Ost und der Einkommensentwicklung in den neuen Bundesländern mit dem Ziel aufzustellen, diese Angleichung bis 2010 tatsächlich zu vollziehen?
- Wie soll erreicht werden, dass der Staat soziale Leistungen nicht weiter reduziert und das Armutsrisiko insbesondere für Kinder, Frauen, ältere, behinderte und kranke Menschen verringert wird?

Was wollen Sie für einen gesicherten Alltag der Bürger dieses Landes tun?

- Wie sollen Wohnungen künftig bezahlbar bleiben? Setzen Sie sich für den Ausbau des Anteils an alten- und behindertengerechten Wohnungen ein?
- Wie kann eine größere Preisstabilität erreicht und verhindert werden, dass die Schere zwischen Einkommen und Lebenshaltungskosten immer größer wird?
- Wie können geistige Intoleranz und rechte Gewalt, Unsicherheit und Kriminalität verhindert werden, die den sozialen Frieden gefährden und zu einer Einschränkung der Lebensqualität der Menschen führen?

Was wollen Sie für die soziale Sicherung und gesundheitlichen Versorgung der Menschen tun?

- Wie stehen Sie zur Forderung der Volkssolidarität, die solidarisch finanzierte Gesetzliche Krankenversicherung zu erhalten und eine Aufteilung medizinischer Leistungen in Grund- und Wahlleistungen abzulehnen?
- Setzen Sie bei der finanziellen Absicherung des solidarischen Gesundheitssystems stärker auf die Verbesserung der Einnahmesituation oder auf die Reduzierung der Kosten?
- Teilen Sie unseren Standpunkt, die integrierte gesundheitliche Versorgung in der Einheit von Prävention, Dia-

gnostik, Therapie und Rehabilitation deutlich zu stärken?

- Sehen Sie in der konsequenten Verzahnung von ambulanter und stationärer Behandlung einen geeigneten Ansatz dafür, die Qualität der gesundheitlichen Betreuung zu erhöhen und entstehende Kosten zu senken?
- Treten Sie für eine stärkere Entwicklung von Gesundheitsförderung, Gesundheitsschutz, Prävention und Gesundheitsberatung ein? Welche Angebote für die gesundheitliche Betreuung von Kindern, älteren, behinderten oder sozial benachteiligten Menschen wollen Sie vorrangig entwickeln?
- Welchen Stellenwert messen Sie der gesundheitlichen Versorgung der älteren Generation bei? Sind Sie mit uns der Meinung, Geriatrie und geriatri-sche Versorgung verstärkt auszubauen und fortzuentwickeln? Wie stehen Sie zur weiteren Entwicklung der sozialen Dienste im Spannungsfeld von Sozialwohl- und Wettbewerbsstrategie (Marktradikalität)?

Was wollen Sie für die Mitwirkung älterer Menschen am politischen und gesellschaftlichen Leben tun?

- Wie stehen Sie zur gesetzlichen Fixierung von Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten der Seniorenvertretung? Stimmen Sie dem vorliegenden Entwurf der Volkssolidarität für ein Bundesseniorenvertretungsgesetz zu?
- Wie soll das ehrenamtliche soziale Engagement noch nachhaltiger gefördert werden? Setzen Sie sich für eine Erstattung von Ausgaben und die Absicherung von Risiken bei ehrenamtlicher Arbeit ein?
- Wie setzen Sie sich dafür ein, die Volkssolidarität als mitgliederstarken Wohlfahrtsverband in den neuen Bundesländern verstärkt in sozialpolitische Entscheidungsprozesse einzubeziehen?

"Heute erwärmen wir uns mal mit Gesang", sagt die Übungsleiterin der Frauengymnastik-gruppe, bevor es losgeht. Dann stimmt sie in der Kreismitte an: "Rucki zucki". Es folgen "Laurentia" und "Jetzt fahr'n wir über'n See ...". Dazu bewegen alle rhythmisch Arme und Beine, gehen in die Kniebeuge oder laufen im Kreis. Scherzen und Lachen gehören dazu. Nun folgen Übungen mit farbigen Kraftbändern sowie auf Matten. Seit sieben Jahren treffen sich jeden Mittwochnachmittag zwei Dutzend Frauen der Wohngruppe 260 aus dem Beimlergebiet in einer Turnhalle des Kepler-Gymnasiums zum Sport. "Damit wir fit bleiben" und "Weil es uns gefällt", sagen die Seniorinnen zwischen 60 und 82. Einige,

auch Gisela Weinhold, die Vorsitzende, tragen ein helles Trikot mit grünem Sachsen-Aufdruck. Dazu steht der Schriftzug: "Wir bewegen was. Bis ins hohe Alter". Für Gisela gilt das gleichsam als Lebensmotto. Nicht nur, dass sie die Sportgruppe gründete, für die sie zuvor Tochter Anett, eine Kindergärtnerin, als Übungsleiterin gewonnen hat. Die kleine, etwas mollige Mittsechzigerin bewegt selbst gern ihren Körper in der Halle, beim Schwimmen oder bei ausgedehnten Wanderungen mit der Familie.

Eigentlich ist ihre gesamte Entwicklung voller Dynamik. Der kaufmännischen Lehre und ersten Arbeitsjahren bei "Astra" folgte ein Frauensonderstudium der Finanzökonomie. Nach weiterer Zeit im Industrierwerk und bei Robotron kam ein Jahrzehnt als DFD-Stadtbezirksvorsitzende im Karl-Marx-Städter Süden, da sie zuvor gute ehrenamtliche Arbeit in der Frauenorganisation geleistet hatte. Dabei war sie allein erziehende Mutter von drei Kindern, die heute als Lehrerin, Prokurist und stellvertretende Leiterin einer Kindertagesstätte fest im Leben stehen und längst selbst Familie haben. Bis dahin hatte sich Gisela Weinhold schon ordentlich zu drehen und zu bewegen.

Als sie dann 1992 von der Flöhaer Filiale der "Plauener Spitze" in den Vorruhestand geschickt wurde, war keinesfalls Ruhe angesagt.

"Organisieren ist mein Hobby. Das fällt mir leicht und macht auch Spaß. Ich muss einfach immer etwas tun", erklärt sie. Eine Volkshelferin hatte dem Stadtvorstand den Tipp gegeben, mit Gisela zu sprechen, als deren Vorgängerin die Funktion niedergelegt hatte. Im Dezember werden es nun schon zehn Jahre, dass sie als Wohngruppenvorsitzende Schwung in das Leben der Mitglieder bringt; 107 waren es, als sie 1992 damit anfang. Heute sind es 230 und jährlich kommen viele neue hinzu. Wer einige von den rund 20 Fahrten im Jahr sowie von den vielfältigen anderen bunten Veranstaltungen als Gast mitgemacht hat, der will bald ständig dazu gehören, äußert die Vorsitzende. Sie

nennt noch monatliche Badefahrten nach Warmbad/Wolkenstein und das Basteln alle zwei Wochen oder die Himmelfahrtspartie. Mitgliederwünsche sammelt sie das ganze Jahr über.

Besonders erwähnt sie die guten Beziehungen der Wohngruppe zum VS-Kinderhaus Ernst-Enge-Straße 4. Die 24 Kindergärtnerinnen unter Leitung von Barbara Wildner sind heute eine Untergruppe der "260". Gestalten sie mit ihren



Gisela Weinhold immer mittendrin – auch bei der diesjährigen Frauentagsfeier ihrer Wohngruppe in der „Grünen Tanne“ von Raum/Erzgebirge

Mädchen und Jungen kleine Programme zu Frühlings- und anderen Festen, so organisieren die Seniorinnen anlässlich des Kindertages – wie kürzlich zum 30. Mai – den Kuchenbasar. Die Jüngsten basteln für den 8. März oder für Geburtstagsfeiern und die Omis haben zwei Dutzend Sitzkissen für die Kinder bezogen. Auf die gemeinsame Feier zum Martinstag, am 11. November, freuen sich heute schon alle.

Höhepunkte im Kinderhaus sind aber stets die "Geburtstage der Ältesten", an denen auch die Wohngruppe 263 mit ihren 75- und 80-jährigen und der Vorsitzenden Rosi Schnabel zweimal im Jahr teilnimmt. Behinderte werden von einigen Männern, darunter Giselas zweiter, Werner, mit dem Pkw gefahren. "Wenn die Kleinen das Geburtstagslied singen, wie erst Mitte Mai", sagt Barbara Wildner, "wenn sie ihre selbstgefertigten Glückwunschkarten und Geschenke überreichen, sind das für alle Geehrten Momente, die sie noch lange bewegen."

Bulgaren zu Gast

In den Monaten April und Mai weilten Delegationen aus Bulgarien auf Einladung der Deutschen Stiftung Querschnittslähmung in Chemnitz und befassten sich schwerpunktmäßig mit dem deutschen Schwerbehindertengesetz und mit Problemen, die sich daraus ergeben.

Im Rahmen ihrer Studien waren zwei bulgarische Delegationen zu Gast beim Stadtverband der Volkssolidarität.

Viele Worte des Dankes und der Anerkennung für die Arbeit die von der Volkssolidarität geleistet wird, gab es von den bulgarischen Gästen. Sie informierten sich im Altenpflegeheim "An der Mozartstraße" und in der Wohnanlage für betreutes Wohnen in der Clausstraße über behindertengerechte Bauweise und Betreuung, lernten die Funktionsweise des Hausnotrufes kennen und sprachen mit Mietern in ihren Wohnungen. Sie waren beeindruckt von dem breiten Angebot der Betreuung von Senioren und Behinderten und interessierten sich für die Konzepte und Richtlinien, die dem zu Grunde liegen. Wie sie uns mitteilten, gibt es solche Formen der Betreuung wie das betreute Wohnen in Bulgarien nicht.

Manches, was für uns zum normalen Alltag gehört, löste bei den Bulgaren Erstaunen aus. Das zeigte sich beim Rundgang durch das Altenpflegeheim ebenso wie beim Besuch der Begegnungsstätte in der Regensburger Straße. Das breite kulturelle Angebot für die Senioren und die vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung begeisterte sie. Kein Wunder, dass sie beim Tanznachmittag auch das Tanzbein schwingen und sehr zufrieden über ihren Besuch bei der Volkssolidarität waren. Die bulgarischen Gäste brachten zum Ausdruck, dass sie die hier gesammelten Erfahrungen einfließen lassen wollen in ein Behindertengesetz, welches in Bulgarien erarbeitet werden soll.



Erfahrungsaustausch im Altenpflegeheim an der Mozartstraße



 **Aus der Stadt-
geschichte**

Der Stadtpark

von: Wolfgang Bausch

Der Stadtpark ist für uns alle ein lohnendes Naherholungsgebiet. Die Anlage des 60,2 Hektar großen Areal ist das Werk von Generationen. Die Anfänge lagen vor etwa 200 Jahren. Denn an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert erwuchs zunehmend das Bedürfnis, die Natur bewusst für die Erholung und Erbauung des Menschen einzusetzen.

Die ersten Schritte dazu unternahm Bürgermeister Dr. Gotthold Leberecht Sachse. 1798 erwarb er einen Teil des Abhanges unterhalb der Stollberger Straße (im Bereich der heutigen Beckerstraße). Er ließ das Terrain mit jungen Eichen bepflanzen, Sitzbänke und steinerne Figuren aufstellen. Bürgermeister Dr. Sachse ermöglichte allen interessierten Bürgern den Zutritt zu dem Erholungsterrain und beschränkte damit unter zunächst einfachen und bescheidenen Bedingungen den Weg zum Volkspark.

Fast ein Jahrhundert lag der Erholungsflecken "Sachses Ruh" im Dornröschenschlaf. Das Areal verwilderte zusehends und es gab auch schon Vorstellungen für eine Bebauung des Terrains. Da entschloss sich der namhafte Industrielle Ernst Otto Clauß (1843-1889) zu einer beispielhaften Tat. Für 30.000 Mark kaufte er 1884, von der Beckerstraße ausgehend, wo sich in der Nr. 13 seine Villa befand, bis hin zur Rößlerstraße, eine 3,3 Hektar große Fläche am Chemnitzfluss und schenkte diese der Stadt Chemnitz. Damit schuf der Stadt-, Landtags- und Reichstagsabgeordneter die materielle Voraussetzung, dass die Idee des Stadtbaurates Eduard Hechler von der Anlage eines

öffentlichen Parkes, 1886 in Angriff genommen werden konnte. Zugleich stellte E.O. Clauß 16.000 Mark für die Aufschließung des Geländes zur Verfügung und setzte überdies eine Stiftung zur Unterhaltung der ersten planmäßigen öffentlichen Parkanlagen im englischen Gartenstil aus. Der Auftrag dazu ging an den Stadtgärtner Otto Werner.

Nach dem Tode von Kommerzienrat Ernst Otto Clauß beschlossen die städtischen Gremien, seine verdienstvolle Tat durch die Errichtung eines Denkmals in der Parkanlage zu würdigen. Am 29. Juni 1896 erfolgte die feierliche Einweihung des Obeliskes mit Bronzerundbild für den "Schöpfer dieser Anlagen E.O. Clauß die dankbare Stadt Chemnitz". Das Denkmal existiert heute nicht mehr. Das Bronzerelief fiel vermutlich der "Metallspende" der Nazis im Jahre 1941 zum Opfer. Der Obelisk wurde wahrscheinlich bei den Neugestaltungsarbeiten nach 1950 beseitigt.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts erfuhr der Stadtpark eine beachtliche Erweiterung. Nachdem bereits 1890 der Stadtrat Albert Voigt der Stadt eine größere angrenzende Fläche seines Besitzes übereignet hatte, schenkte seine Witwe Rosa Voigt 1897 der Stadt nochmals eine beträchtliche Fläche. Somit wurden dem damals 27.580 m² umfassenden Stadtpark weitere 22.500 m² hinzugefügt.

Danach setzte man die Ausgestaltung des Parkgeländes zügig fort. Es erfolgte eine Regulierung des Chemnitzflusses, der sich in Windungen durch das Wiesengelände zog, durch Gera-
delegung. Der erste kleinere Teich,

ein von der Chemnitz gespeister Weiher, wurde angelegt und man pflanzte die mächtigen Rhododendron-Büsche, die bis in unsere Tage ein blütenübersätes Charakteristikum bilden. Ab 1905 wurde die Parkstraße als Promenade hinter dem Stadtpark bis Helbersdorf fortgeführt und 1907 die Promenade am regulierten Chemnitzfluss bis Händelstraße.

Ein besonderes Juwel entstand um diese Zeit in Gestalt des Rosengartens, der zur Blütezeit ein farbenprächtiges Bild vermittelt. In den zwanziger Jahren erfuhr der Rosengarten zudem eine künstlerische Aufwertung. In seinem Mittelpunkt fand auf einem Sockel die 1906 von dem Berliner Bildhauer Arthur Lewin-Funkte geschaffene 113 cm hohe Bronzeplastik "Sandalenbinderin" ihren Platz. Um 1940 fiel sie der "Metallspende" der Nazis für die Rüstungswirtschaft zum Opfer. Ihre Stelle nahm in den achtziger Jahren die von Harald Stephan geschaffene Bronzeplastik "Junge Frau" ein.

In der Absicht, das Naherholungsareal Stadtpark zu erweitern, segneten die städtischen Kollegien Ende 1908 den Ankauf umfangreicher Grundstücke mit einer Fläche von 55 Hektar von den Gemeinden Helbersdorf, Markersdorf, Altchemnitz und Harthau ab.

Die entsprechenden Vorschläge zur räumlichen Gestaltung des Geländes von der Händelstraße bis hin zum Harthwald stammten von dem Geheimen Baurat Dr. Stübben. Die Realisierung des Vorhabens wurde dem bedeutendsten Gartenbaudirek-

tor unserer Stadt, Otto Werner, übertragen. Die Arbeiten auf dem 3,5 km langen Streckenabschnitt begannen im Juni 1909. Sie währten bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges. Von der Stadt wurden für die Realisierung insgesamt 816.800,00 Mark bereitgestellt. Angelegt wurde dabei der Heinrich-Sturm-Weg. Es entstand auch der 3,5 Hektar große Stadtparkteich. Eine besondere Sehenswürdigkeit in dem neuen Abschnitt bildete der 200 Meter lange Blumengarten in seinem nördlichen Teil. Durch eine zwei Meter hohe Lindenhecke vom übrigen Parkteil abgetrennt, bietet er durch die Vielfalt der ausgepflanzten Stauden und Blumen, nach ihrer Blütezeit und Farbwirkung sorgfältig geordnet, von Frühjahr bis Herbst ein wechselvolles Farbenbild. Im März 1934 erhielt die Gartenanlage den Namen Otto-Werner-Garten und es wurde für den verdienstvollen Stadtgärtner ein Gedenkstein eingeweiht. Am südlichen Ufer des Stadtparkteiches findet sich ein Granitblock, der einen bedeutenden Abschnitt der erdgeschichtlichen Entwicklung bezeugt. Davon kündigt seine Inschrift: "Südgrenze des skandinavischen Inlandeises im Quartär". In dem Stadtparkabschnitt, der hinter dem Südring bei Markersdorf in den Harthwald übergeht, hat sich noch der ursprüngliche Auencharakter erhalten: ein bewaldeter Prallhang, der in einen Wiesenplan ausläuft. Nächst dem Stadtpark folgt dann als nächstes Naherholungsterrain der Wasserwerkspark.

Vereins- **nachrichten**

Beste Werberin 2001

Ursula Poser aus der Wohngruppe 433 hat im Jahr 2001 die meisten Mitglieder (30) für die Volkssolidarität im Stadtverband Chemnitz geworben. Als Anerkennung und Dankeschön erhielt sie vom Bundesverband eine Reise an den Bodensee.

Listensammlung

Die diesjährige Listensammlung des Stadtverbandes findet vom 01.-30. September statt. Der Vorstand des Stadtverbandes hat festgelegt, dass der Erlös der Sammlung für die Sanierung und Erweiterung der Kindertagesstätte Küchwaldring 22 genutzt wird.

Neue Sozialarbeiterin

Am 1. April hat Petra Kempt ihre Tätigkeit als Sozialarbeiterin in der Wohnanlage für betreutes Wohnen in der Clausstraße begonnen. VS Aktuell wünscht ihr viel Erfolg bei der Arbeit.

Wichtige Termine

Bis zum 31.07. finden noch die Wahlen zu den neuen Vorständen in den Wohngruppen statt. Die Wahlunterlagen und die Namen der Delegierten für die IV. Delegiertenversammlung des Stadtverbandes, die am 21. September 2002 stattfinden wird, sind in der Geschäftsstelle abzugeben.

Am 12. Juni ist Beratung der Vorsitzenden der Wohngruppen und der Hauptkassierer.





Ankunft vor dem Hotel Bernstein

3. Sächsisches Seniorentreffen – 6 Tage Ostseeimpressionen in PREROW

zum 3. Seniorentreffen. Es war eine prima Stimmung unter den Reisegästen, denn wir hatten ja auch ein herrliches Wetter.

Nach mehreren Pausen waren wir gegen 17.00 Uhr am Ziel in Prerow. Wir wurden sehr herzlich im 4-Sterne-Hotel "Bernstein" begrüßt.

Während der Fahrer die Koffer rausstellte, war das Personal zur Stelle und schaffte unser Gepäck ins Hotel. Jeder bekam im Bus seine Unterlagen – die Kurkarte und einen Chip. Dieser war gleich der Schlüssel für unser Zimmer und diente auch als Lichtschalter.

Im Zimmer wurden wir dann auf dem Bildschirm, jeder mit seinem Namen, sehr herzlich begrüßt und uns wurde ein angenehmer Aufenthalt gewünscht.

Nachdem wir uns etwas frisch gemacht hatten, ging es in den Speisesaal zum Abendessen. Wir staunten nicht schlecht über das tolle kalte Büffet mit Warmanteil, was uns erwartete.

Am nächsten morgen ging es dann auf Reisen.

In den folgenden Tagen haben wir den Darß mit den Orten Wustrow, Ahrenshoop und Graal Müritz kennen gelernt. Wir besuchten das Bernsteinmuseum in Ribnitz-Dammgarten und den Überseehafen in Rostock. Entlang der Ostseeküste fuhren wir nach Saßnitz von dort zum Königsstuhl und weiter zu dem alten und neuen Leuchtturm auf Kap Arkona. An unserer Seite entlang der Ostseeküste hatten wir den Reiseleiter Horst Schmidt, ein waschechter Seemann, denn er war Kapitän und hat die Weltmeere befahren. Von ihm haben wir sehr viel erfahren und hatten auch viel Spaß, wenn ab und zu etwas Seemannsgarn dazwischen war.

Und so vergingen die Tage wie im Flug. Abends hatten wir noch drei Veranstaltungen mit Tanz. So ging es dann am 26.04.02 wieder nach Hause. Unser Kapitän hat uns bis Plau am See begleitet, da haben wir im "Seehotel" Mittag gegessen – Kessalgulasch so viel man nur wollte. Am "Seehotel" haben wir dann unseren Ostseeführer Horst Schmidt sehr herzlich verabschiedet und unser Reiseleiter Herr Jürgen Zylla übernahm wieder das Kommando.

Am 21.04.2002 gegen 6.45 Uhr startete unser Reisebus von Wittgensdorf nach Prerow

Wir hatten diese 6 Tage nur schönes Wetter, doch als wir wieder in Wittgensdorf ankamen, begrüßten uns Regentropfen.

Unserer Reisegruppe hat dieses Seniorentreffen sehr gut gefallen und alle waren des Lobes voll, sei es über das Hotel und die sehr gute Verpflegung sowie über alles, was wir in den 6 Tagen erleben konnten.

Es ist aber auch von unserer Reisegruppe ein Dank zu sagen dem Reisebüro der Volkssolidarität Chemnitz an Frau Marion Lasseck und Herrn Michael Nowak.

Wir möchten uns aber auch beim Reiseleiter Herrn Jürgen Zylla bedanken. Und wir sagen:

Auf zum nächsten Seniorentreffen im Jahr 2003, dem 4. Seniorentreffen in WERNIGERODE, der mittelalterlichen Perle im Harz.

Horst Sieber WG 272

Teilnehmer aus dem Elbtalkreis schrieben:

Vom 21.04.2002 bis 26.04.2002 war eine Gruppe der Volkssolidarität Ullersdorf zum Frühlingstreffen in Prerow. Diese Reise wurde von der VUR Reisebüro GmbH organisiert.

Kaum halten wir die ersten Bilder von Prerow in den Händen, geht das Schwärmen los. Ja, unsere Seniorenfahrt an die Ostsee war ein Volltreffer für alle Teilnehmer.

Wir bedanken uns für die wunderschönen Tage im Hotel "Bernstein", für die schönen Ausflüge und für die sehr gute Organisation, wie auch für die gute Betreuung durch die Reiseleiter und den Busfahrer.

Nochmals Danke und herzliche Grüße aus Ullersdorf. Im Namen der Teilnehmer

Hildegard Jehmlich und Christa Welsch

Der 92-jährige Reinhard Gersdorf aus Chemnitz lobte die "außerordentlich gute Betreuung" und bezeichnete die Reise als vollen und gelungenen Erfolg.

Frau Annelies Müller aus der Wohngruppe 212 schrieb:

"Mit einem guten Reiseleiter steht und fällt die Urlaubsreise und wir hatten gleich zwei ausgezeichnete

nete Reiseleiter. Ich möchte beiden, Herrn Eger und Herrn Stochmann, recht herzlich danken."

Besonders lobend erwähnte sie den Besuch im Restaurant Nautilus in Neukamp bei Putbus.

"Dort bot sich für uns ein Erlebnis, welches noch lange bei uns in Erinnerung bleibt. Sie haben sicherlich noch nie Urlaub an Bord eines U-Bootes bei Captain Nemo gemacht. Mir fehlen die Worte, diese Attraktion weiter zu beschreiben."

Aus der Wohngruppe 293 erreichte uns folgender Brief:

Das 3. Seniorentreffen in Prerow 2002 war einfach herrlich. Sogar das Wetter hatte uns Anfang April wolkenlosen Himmel beschert.

Die Fahrt mit dem Bus begann am 07.04.02 in Chemnitz. Uns erwartete in Prerow ein herrliches Hotel, wunderschön eingerichtete Zimmer und ein sehr freundliches Personal.

Die ganze Organisation war einfach Klasse. Man hat uns sehr viel geboten.

So waren wir in Ahrenshoop, in Stralsund, Warnemünde, Riebnitz-Dammgarten, Binz und noch vieles mehr.

Wir möchten den Organisatoren unseren herzlichen Dank aussprechen und wir würden uns freuen, im nächsten Jahr wieder so ein schönes Treffen zu erleben.

Herzliche Grüßen von den fünf Frauen aus der Gruppe 293.



Eine Zufälligkeit an der Warnemünder Hafenstraße

Leserbriefkasten

Frauentagsfahrt

Am 8. März 2002 veranstaltete die Wohngruppe 260 der Volkssolidarität eine Ausfahrt anlässlich des internationalen Frauentages. Daran nahmen 75 Frauen teil. Es ging bei strahlendem Sonnenschein über Geyer und Zwönitz nach Raum.



Die erste Station war das Technische Museum Papiermühle Niederzwönitz. Ein sehr engagierter Führer erläuterte uns die Herstellung von handgeschöpftem Büttenpapier sowie von Pappen. Die



Schwere der Arbeit forderte uns allen Respekt ab, zumal auch Frauen zu unentgeltlichen Hilfsarbeiten herangezogen wurden. Auf dem Trockenboden war neben Pappen eine kleine Ausstellung von Schlitten, genannt Rennwolf, zu sehen, wie sie noch heute im Gebirge verwendet werden. Nach der sehr interessanten Besichtigung ging es nach Raum in die "Grüne Tanne" zum Mittagessen und Kaffeetrinken. Frau Gisela Weinhold überraschte alle Frauen mit einer roten Rose. Die Leiterin der Kinderereinrichtung Ernst-Enge-Straße,

Frau Barbara Wildner, erfreute jede der Frauen mit einem von den Kindern selbstgebastelten Präsent. Das Ganze wurde noch musikalische umrahmt, so dass auch das Tanzbein geschwungen werden konnte. **Alles in allem eine gelungene Ausfahrt.**

Am gleichen Tage wurde allen Mitarbeiterinnen des Kinderhauses durch den Hauptkassierer und stellvertretenden Vorsitzenden der Wohngruppe je eine Rose überreicht.

Dr. Eveline Eymmer

Sehr geehrte Damen und Herren, meine Familie war am 13.04.02 zu einer Feier in der Begegnungsstätte Zöllnerstraße 7.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir noch nie so gut beraten und versorgt wurden wie von Frau Elsner.

Es stimmte alles, sehr schönes Ambiente, Tischdekoration, Versorgung usw.

Ich werde die Begegnungsstätte wärmstens weiterempfehlen.

*Mit freundlichem Gruß
Marianne Unger*

Sehr geehrte Frau Ziegenhals, am 13.04.2002 haben wir anlässlich der Jugendweihe meiner Tochter die Familienfeier in den Räumlichkeiten Ihrer Begegnungsstätte Clausstraße durchgeführt.

Die Organisation, die vorzügliche Bewirtung sowie die Umsicht der Herren Klingst und Schädlich sind der Anlass, Ihren Mitarbeitern auf das herzlichste zu danken. Durch den Einsatz haben Ihre Kollegen zum Gelingen der Feier beigetragen. Deshalb noch einmal ein großes Kompliment und ein Dankeschön. Seien Sie versichert, dass wir die Qualität und die Gemütlichkeit Ihrer Einrichtung gern weiter empfehlen werden.

*Mit freundlichen Grüßen
Simone Rockoff*

Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

Thema heute: Der Betreuungsvertrag – 2. Teil

Ein Schwerpunkt bei der Betreuung der Mieter ist die Sozialberatung, ein Bestandteil der Basisleistungen des Betreuungsvertrages. Sie ist sehr vielschichtig und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Mieters. Ein kleiner Ausschnitt soll hier dargestellt werden.

Es ist noch früh am Morgen, als Frau Kempt, Sozialarbeiterin im Betreuten Wohnen, gerade ihre Tasche abstellt und just in dem Moment das Telefon klingelt. "Frau Kempt, ich habe kein Licht in meiner Wohnung", bittet Frau M. sie um Hilfe. Frau Kempt eilt sogleich zu ihr und stellt fest, dass die Sicherung herausgefallen ist und legt diese wieder ein. In ihrem Büro wieder angekommen, sitzt bereits der nächste Mieter vor der Tür und wartet auf die Sozialarbeiterin. Herr H. ist hochbetagt und seit einiger Zeit behindert. Vor kurzem hat Frau Kempt ihn zur Beantragung eines Behindertenausweises beraten und nun interessieren ihn die Vergünstigungen, die ihm laut Gesetz zustehen. Die Sozialarbeiterin unterstützt ihn beim Ausfüllen der Formulare und wird am nächsten Tag den Behördengang für ihn durchführen. Herr H. ist gerade aus der Tür heraus, als Familie Sch. um ein Beratungsgespräch bittet. Ihre Mutter wohnt hier im Betreuten Wohnen. Sie möchten sich über die Zuzahlungsbefreiung bei den Krankenkassen informieren. Frau Kempt gibt ihnen gern Auskunft. Anschließend geht sie zu Frau K. zum Hausbesuch. Frau K. geht es nicht so gut, sie macht sich Sorgen um ihre Tochter, die schwer krank ist und braucht einfach mal jemanden, mit dem sie reden kann. Die Sozialarbeiterin hört ihr intensiv zu und spendet ihr Trost. Nach über einer Stunde kehrt sie wieder in ihr Büro zurück, der Hausmeister steht vor der Tür. Ihm übergibt sie die Karteikarten der Mieter, die im Rahmen des Betreuungsvertrages die Hausmeisterleistungen in Anspruch nehmen möchten. Ein Bild aufhängen, Kleinreparaturen an Möbeln, den Waschbeckenabfluss reinigen, den Lüfter säubern – das ist nur eine kleine

Palette der Tätigkeiten, die er regelmäßig bei den Mietern durchführt. Jedem Mieter steht eine halbe Stunde ohne zusätzliche Kosten zu. Die Zeiten können innerhalb eines Jahres auch gemeldet werden.

Über den Hausnotruf, den Herr P. nachts um einen Bereitschaftsarzt gebeten hat, weiß Frau Kempt, dass es ihm gesundheitlich nicht gut geht, er an einer Erkältung leidet. Am liebsten möchte er gar nicht aus dem Bett. Die Sozialarbeiterin besucht ihn und erkundigt sich nach seinem Wohlergehen. Ein Rezept ist einzulösen und der Hausarzt zu verständigen. Kaum ist das erledigt, bittet Familie F. um das Schreiben einer Grußkarte für ihre Nichte zum 50. Geburtstag, da ihnen das Schreiben schwer fällt. Nun ist noch ein Hausbesuch bei Frau J. angesagt. Sie benötigt Unterstützung bei dem Ummelden ihrer Adresse, sie ist erst vor zwei Tagen eingezogen.

Anschließend organisiert Frau Kempt noch eine Mieterinformationsveranstaltung, die regelmäßig im Haus angeboten wird. Bei Kaffee und Kuchen in Gemeinschaft berichtet sie Neuigkeiten über die Wohnanlage, aber auch über rechtliche Belange für Senioren, nimmt Anregungen entgegen und beantwortet Fragen.

Das und vieles mehr sind konkrete Anliegen der Mieter in unseren Wohnanlagen – ein Bruchteil dessen, was täglich von den Mitarbeitern vor Ort geklärt wird. Dabei ist ein großer Vorteil des Betreuten Wohnens, dass jeder Mieter individuell entscheiden kann, wann und in welchem Umfang er auf die Leistungen zugreifen möchte.

Dennoch gibt es Grenzen des Betreuungsvertrages. So ist z. B. eine umfangreiche pflegerische Versorgung eines Langzeitkranken, finanziert über die Betreuungspauschale, nicht realisierbar, ebenso wenig wie der Einsatz einer Krankenschwester rund um die Uhr im Haus und der regelmäßige tägliche oder wöchentliche Besuch eines jeden Mieters.

Englisch für Seniorinnen im Kinderhaus

von: Klaus Müller

Chemnitz – zweimal in der Woche – am Dienstag und am Donnerstagnachmittag – treffen sich seit Ende Januar je 15 Seniorinnen im Kinderhaus der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V., Ernst-Enge-Straße 4, zum Englischunterricht.

Der eine Kurs ist seit acht, der andere seit drei Jahren zusammen. Leonore Sonntag, selbst Rentnerin, führt die schon etwas betagten Schülerinnen in die Feinheiten der Fremdsprache ein, was beiden Seiten viel Spaß macht.

"Wir gehen nach dem Lehrbuch 'Englisch lernen ohne Mühe heute' vor, das immer wieder auf das bereits Erlernte aufbaut und damit gleichsam gut das Gedächtnis trainiert", sagt die Lehrerin, die eigentlich gar keine ist.

Sie hat sich ihre Sprachkenntnisse in der Volkshochschule und weiter autodidaktisch angeeignet. In der ersten Hälfte der 90er Jahre war sie einer Bitte der Volkssolidarität, diesen ehrenamtlichen Sprachunterricht für Senioren zu übernehmen, nachgekommen.

Der kleine Obolus, den die Teilnehmerinnen entrichten, kommt dem Stadtverband und der Christoffel-Blindenmission e. V. zugute. Den Frauen gefällt das Ganze sehr, können sie doch nun mit ihren Enkeln ein bisschen mithalten und auch bei Auslandsreisen manches besser verstehen.

Jede weiß noch den ersten Satz: "My tailor is rich" (Mein Schneider ist reich).

"Da wir Probleme mit den Unterrichtsräumlichkeiten hatten, sind wir seit Jahresbeginn im Kinderhaus", sagt Frau Leonore Sonntag. "Hier fühlen wir uns wohl".

Diamantene Hochzeiten begangen

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten Juni, Juli und August Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder:

Frau Martha Viehweger
zum 105. Geburtstag am 05.06.
Frau Gertud Hofmann
zum 97. Geburtstag am 30.06.
Frau Hildegard Lehmann
zum 97. Geburtstag am 26.07.
Frau Helene Matthäs
zum 97. Geburtstag am 04.08.
Frau Irene Leichert
zum 96. Geburtstag am 13.06.
Frau Martha Mann
zum 96. Geburtstag am 23.06.
Frau Hanni Wildner
zum 96. Geburtstag am 24.06.
Frau Else Martin
zum 96. Geburtstag am 24.08.



Charlotte und Rudolf Eckhardt feierten dieses Fest am 4. April. Beide nehmen noch aktiv am Leben der Wohngruppe 433 in Siegmars teil. Seit ihrer Kindheit sind sie mit diesem Stadtteil eng verbunden. Sie haben zwei Söhne, die sich liebevoll um ihre Eltern kümmern.



Am 16. Mai feierten **Gerda und Heinz Fischer** ihre diamantenes Jubiläum. Beide sind der Volkssolidarität seit Jahren eng verbunden. Heinz Fischer ist es zu verdanken, dass die Wohngruppe 440 nach der Wende ihre Arbeit zielgerichtet fortsetzen konnte. Als Hauptkassierer leistet er einen wesentlichen Anteil.

VS Aktuell übermitteln den Jubelpaaren im Namen seiner Leser die herzlichsten Grüße und wünscht weitere schöne gemeinsame Jahre.

Langjährige Arbeit im Verband gewürdigt

Am 20. März hatte der Stadtvorstand verdiente Mitglieder der Volkssolidarität, die als Vorsitzende, als Kassierer oder Vorstandsmitglieder von Wohngruppen sowie als Volkshelfer seit Jahren eine fleißige Arbeit leisten, eingeladen. Die Vorsitzende des Stadtverbandes, Regina Ziegenhals, würdigte deren hohe Einsatzbereitschaft und stetes Engagement bei der sozialen und kulturellen Betreuung der Senioren und dankte ihnen für ihren Beitrag, den sie für die Stärkung des Stadtverbandes der Volkssolidarität erbracht haben. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Stadtverbandes, Andreas Lasseck, überreichte sie die Ehrenurkunde der Volkssolidarität für verdienstvolle ehrenamtliche Arbeit an:

Frau Anneliese Schumann	- Wohngruppe 112
Frau Charlotte Felix	- Wohngruppe 112
Frau Irmgard Paletschek	- Wohngruppe 270
Frau Hannelore Bennewitz	- Wohngruppe 401

Frau Dorle Sandig	- Wohngruppe 512
Frau Erika Hofmann	- Wohngruppe 521
Frau Ruth Pätzold	- Wohngruppe 522
Herrn Erwin Sagert	- Wohngruppe 601
Frau Erika Narr	- Wohngruppe 601
Frau Gisela Weickert	- Wohngruppe 633
Frau Hildegard Lenk	- Wohngruppe 633



Die Augustusburg



Schloss Augustusburg

Als der sächsische Kurfürst August 1568 bis 1572 das Schloss Augustusburg errichten ließ, war der Platz wohl gewählt.

Von welcher Seite man sich dem Ort Augustusburg auch immer nähert, das Jagd- u. Lustschloss stellt einen imposanten Anblick auf dem 516 m hohen Quarzporphyrkegel über dem Zschopautal dar. Durch die Vielzahl der musealen Einrichtungen und Veranstaltungen ist das Schloss nach wie vor einer der beliebtesten Familien-



Drahtseilbahn Erdmannsdorf

ausflugsziele im Chemnitzer Umland. Eine zusätzliche Attraktion ist die Anreise mit der über 90 Jahre alten Drahtseilbahn, die von der Talstation in Erdmannsdorf bis zur Bergstation am Fuße des Schlosses 168 Höhenmeter überbrückt. (Mit dem Pkw kann man jedoch auch direkt bis zum Schloss fahren.)

Wer alle Angebote des Renaissance-schlosses wahrnehmen möchte, der sollte schon einige Stunden einplanen. Als "Einstieg in die Geschichte" ist die Teilnahme an einer Führung zu empfehlen. Im Lindenhaus (hier beginnt dieser Rundgang) erfährt man, weshalb Kurfürst August ein neues Jagdschloss wünschte, warum Hieronymus Lotter

zur Übernahme der Bauleitung erst überredet werden musste, wieso später ein ganzes Stockwerk abgetragen wurde und vieles mehr. Nach der Besichtigung von Affen- und Gämsenstube (ehem. Kinderzimmer) führt der Rundgang in die Schlosskirche.

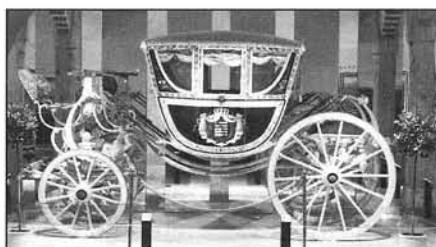
Beeindruckend ist hier immer wieder der reich verzierte Altar mit dem Gemälde Cranach d. J., auf dem die



Schlosskirche

kurfürstliche Familie mit all ihren Kindern dargestellt ist. Den Führungsabschluss bildet der Besuch des Brunnenhauses im Wirtschaftshof. Bevor man einen Blick in den 130 m tiefen Brunnenschacht wirft, kann man am hölzernen Göpelwerk, die handwerkliche Meisterschaft vergangener Jahrhunderte bewundern.

Auf dem Rückweg in den Innenhof kommt man am Kutschenmuseum vorbei – die Besichtigung lohnt nicht nur wegen der prunkvollen Berline von 1790.



Kutschenmuseum

Wer jetzt eine kleine Pause braucht, kann den neuen Imbiss in den Arkaden aufsuchen oder im Augustuskeller bzw. im Schlossrestaurant ausgiebig speisen. Bei schönem Wetter erfreuen sich natürlich auch die Biergärten im Innenhof großer Beliebtheit.

Frisch gestärkt wird die "Museumstour" fortgesetzt: Das Motorradmuseum mit seinen mehr als 170 erlesenen Exponaten ist nicht nur für Zweiradfans interessant. Auf zwei Etagen sind Unikate und Raritäten zu setzen, im



Motorradmuseum

Foyer werden noch bis August "gläserne" MZ-Motorräder gezeigt.

Im Hasenhaus (woher der Name stammt, erfährt man übrigens in der Schlossführung) präsentiert das Jagdtier- und Vogelkundemuseum jagdbare Säugetiere und Vögel des Erzgebirges in naturnah gestalteten Dioramen.

Eine Etage höher, im Venusaal, glaubt man sich in eine Grotte versetzt. Diese vollständige Raumausmalung "Venusberg" ist einzigartig in der Wandmalerei des 16. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Eine Licht-Ton-Anlage erläutert die Darstellungen. Die Nebenzimmer dieser Etage geben Einblick in die Hofhaltung zur Zeit der Nutzung als Jagdschloss. Eine Waffenkammer ergänzt die Ausstellung. Der Schlosskerker, bereits während der Bauzeit rege genutzt bei so genannten "Empörungen" (Meutereien der Bauleute und Handlanger), beherbergt heute die Ausstellung "Richter, Henker, Missetäter – Gerichtswesen in alter Zeit".

Doch im Schloss Augustusburg kann man nicht nur tief hinabsteigen – es geht auch hoch hinaus! Der Aussichtsturm des Lindenhauses bietet nach dem Aufstieg über rund 130 Stufen bei klarer Sicht einen herrlichen Ausblick in die reizvolle Erzgebirgslandschaft – manchmal sieht man sogar das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Und selbst bei trübem Wetter lohnt sich die Mühe, denn der Turm wird durch den Verein Turmgalerie für wechselnde Ausstellungen der Malerei, Grafik und Plastik genutzt. Im Aufgang gibt außerdem eine kleinere Ausstellung einen Überblick über die Baugeschichte des Schlosses.

Und noch immer hat man nicht alles gesehen – ein Besuch im größten privaten sächsischen Adler- und Jagdfalkenhof steht noch aus. Täglich außer



Adler- und Jagdfalkenhof

montags kann man hier an der berühmten Schlosslinde pfeilschnelle Jagdfalken, Wüstenbussarde, die gewaltigsten Adler Europas, Asiens und Amerikas mit über 2,50 m Flügelspannweite im freien Flug erleben. Die 45-minütige Vorführung (jeweils 11 und 15 Uhr) vermittelt einen Einblick in eine alte, faire und faszinierende Jagdart.

Zahlreiche Veranstaltungen finden nach Museumsschluss im Schloss statt. So gibt es zum Beispiel Sonderführungen, in denen auch nichtöffentliche Bereiche gezeigt werden. Die gastronomischen Einrichtungen laden zu "kurfürstlichen Tafeleien" ein, im Hasensaal und in der Schlosskirche gastieren bei Konzerten namhafte Künstler, es gibt Open-Air-Veranstaltungen, Sonderausstellungen (z. Zt. "Mumien – Zeugen der Geschichte" bis 30.09.02) u. v. a. m.

Der aktuelle Veranstaltungskalender wird auf Wunsch gern zugeschickt.

Öffnungszeiten: (24.12. geschlossen)

April bis Oktober 9 - 18 Uhr

November bis März 10 - 17 Uhr

Eintrittspreise:

(jeweils Erwachsene/Ermäßigte in Euro)

Motorradmuseum 2,60/1,90

Hasenhaus 2,60/1,90

Kutschenmuseum 1,50/1,15

Kerker 1,50/1,15

Sparkarte für diese vier Einrichtungen:

6,15/4,65

Führung 2,60/1,90

Sonderausstellung 2,00

Aussichtsturm 1,00

Info/Anschrift:

Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde

Schlossbetriebsgesellschaft mbH

09573 Augustusburg

Telefon: (03 72 91) 38 00, Fax: 3 80 24

Internet: www.augustusburg-schloss.de

E-Mail: augustusburg-schloss@-online.de

Älter werden – sicher auf der Straße

von: Erwin Herrmann

Zu diesem Thema wendet sich der ADAC mit Gesprächskreisen an die Bevölkerung.

In den Begegnungsstätten der Volkssolidarität werden in dem Programm "Ältere Menschen als Fußgänger im Straßenverkehr" seit Jahren praxisverbundene Themen behandelt.

Herr Herrmann, als Beauftragter des ADAC Sachsen, sorgt dafür, dass auch ernsthafte Gespräche kurzweilig sein können.

Hauptanliegen solcher Vorträge ist, Wissen zu vermitteln, das beiträgt, – dass wir alle dem enorm zugenommenen Straßenverkehr gewachsen sind

– dass wir uns unser Selbstbewusstsein, auch mit zunehmenden Alter erhalten und womöglich noch stärken.

Herr Herrmann hat gute Erfahrungen im Kreise seiner Altersgenossen in den Begegnungsstätten gemacht und nimmt Einladungen zu organisierten Gesprächen gern an. Dass er sich über die Verkehrssicherheit hinaus in Wort und Bild zu seiner Reisetätigkeit auf Campingpfaden äußert, erhöht den Reiz eines Nachmittags.

Aber nicht nur für Fußgänger hält Herr Herrmann Hinweise und Tipps bereit:

In der Begegnungsstätte Regensburger Straße 51 treffen sich auch ältere Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer. Ein kleines bisschen erinnert eine solche Zusammenkunft an "Kraftfahrerschulungen" vergangener Jahre, aber eben nur ein bisschen.

Der ADAC legt Wert darauf, dass nicht die Darstellung sensationeller Verkehrsunfälle das Gespräch



beherrscht, sondern die ganz Breite des alltäglichen Verkehrsgeschehens und nicht des außergewöhnlichen.

Wer an den Gesprächen teilnimmt, muss auf Heiterkeit nicht verzichten. Bei einer Tasse Kaffee, die von der Leiterin der Begegnungsstätte Frau Oschätzchen selbst serviert wird, lässt sich frei über eigene Erfahrungen mit der "Straße und dem Auto" plaudern.

Teilnehmen können Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer, die nicht meinen, viel klüger als "die anderen zu sein."

Dass der ADAC solche Gespräche kostenlos anbietet, versteht sich von selbst. Erfahrungsaustausch, Wissensauffrischung und Wissensvermittlung sind das Ziel.

Schauen Sie mal herein, wenn es in der Begegnungsstätte Regensburger Straße wieder heißt:

"Alle auf einer Straße!"

Frau Oschätzchen sagt Ihnen, wann die nächste Zusammenkunft ist. Telefon: (03 71) 4 00 21 63.



Neues entsteht in Mittweida

Im Dezember 1998 wurde in Mittweida, in der Burgstädter Straße 75 durch den Stadtverband Chemnitz der Volkssolidarität eine Wohnanlage für betreutes Wohnen in Betrieb genommen. Im Objekt befinden sich weiterhin eine Kurzzeitpflegestation und eine Sozialstation. Wohnanlage und Pflegeeinrichtung erfreuen sich seitdem großen Zuspruchs und die Bewohner fühlen sich in dem Haus, in dem es auch eine Begegnungsstätte gibt, recht wohl. Das Nachbargrundstück bot lange Zeit kein schönes Bild, unansehnliche Gebäude waren nicht gerade eine Augenweide. Aber das wird sich ändern. Unmittelbar neben der Seniorenwohnanlage entsteht ein Altenpflegeheim, mit dessen Bau im Monat März begonnen wurde. Zur Zeit herrscht reges Baugeschehen. Nach seiner Fertigstellung wird das neue Altenpflegeheim mit 102 Pflegeplätzen mit dem bereits bestehenden Komplex eine Einheit bilden, wo stationäre Pflege und Kurzzeitpflege mit Leistungen der häuslichen Krankenpflege und Hauswirtschaftshilfe unter einem Dach angeboten werden. Der Gesamtaufwand für das Pflegeheim, bei dem die neuen Gesetzlichkeiten der Heimmindest-



Neues entsteht in Mittweida

bauverordnung Anwendung finden, wird ca. 5,5 Mio Euro betragen.

Gebaut wird von der Fa. Nitzsche und Weiß GmbH nach den Entwürfen des Architekten Herrn Strobel.

Nach seiner Fertigstellung wird die Euro + Senioren Betreuung gGmbH, ein Partnerunternehmen der Volkssolidarität, das Objekt übernehmen.

Geplant ist, dass die ersten Bewohner im April 2003 in das neue Haus einziehen können. Dann werden hier auch über 50 Bürger von Mittweida und Umgebung eine neue Arbeitsstelle gefunden haben.

Neuer Betriebsrat gewählt

Am 6. Mai 2002 wählten die Mitarbeiter des Stadtverbandes der Volkssolidarität einen neuen Betriebsrat. Von den 332 Wahlberechtigten gaben 71,4 Prozent ihre Stimme ab und wählten ihre Interessenvertreter:

Andrea Zehm

- Erzieherin in der Kita Max-Türpe-Straße

Chris Beyer

- Altenpfleger im APH Mozartstraße

Andrea Heinzig

- Erzieherin in der Kita Ernst-Enge-Straße

Katrin Pfeiffer

- Erzieherin in der Kita Küchwaldring

Katrin Rudolf

- Erzieherin in der Kita Sebastian-Bach-Straße

Sabine Dornbusch

- Altenpflegehelferin in der Sozialstation II

Andrea Brethack

- Diätköchin im APH Mozartstraße

Carmen Drimmer

- Altenpflegerin in der Kurzzeitpflege Mittweida

Christl Barth

- Buchhalterin in der Geschäftsstelle



Aus ihren Reihen wählten die Mitglieder des Betriebsrates Katrin Rudolf zur neuen Vorsitzenden.

Der Geschäftsführer des Stadtverbandes, Andreas Lasseck, beglückwünschte die neuen Betriebsratsmitglieder zu ihrer Wahl und wünschte ihnen Erfolg bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit.

Mit Worten der Anerkennung für die geleistete Arbeit und einem Blumenstrauß dankte er zugleich den Mitgliedern des bisherigen Betriebsrates, die nach 4-jähriger, wie Herr Lasseck betonte, erfolgreicher Tätigkeit nicht wieder kandidiert hatten.

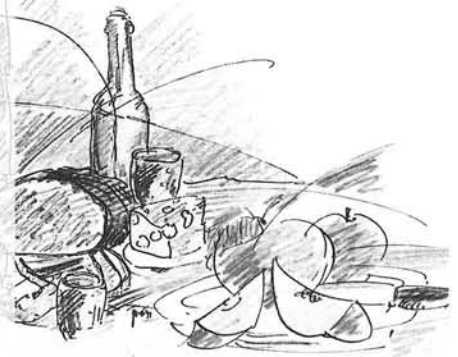
Eva Neupert als Vorsitzende und Karin Eckert, Susanne Köhler, Hannelore Tröger und Andreas Fritzsche als Mitglieder des bisherigen Betriebsrates haben eine umfangreiche Arbeit geleistet und sich als Interessenvertreter der hauptberuflichen Mitarbeiter in allen Objekten und Einrichtungen des Stadtverbandes bewährt.



Kleine Vitaminkunde – Teil 3

von Regina Heinke

Nach einem langen Winter ist endlich der Frühling zurückgekehrt und erfreut uns alle mit seiner Blütenpracht. Uns Menschen drängt es wieder hinaus in die erwachte Natur zur Erbauung unserer Seele und unseres Körpers. Und um zu erfahren, welch enorme Bedeutung die Vitamine für unsere Gesunderhaltung haben, dazu möchte ich nun in gewohnter Weise mit meiner kleinen Vorstellung der Familie der Vitamine fortfahren.



Heute – Vitamin B2

Wofür benötigt es der Körper?

Vitamin B2 ist in unserem Körper am Fett-, Kohlenhydrat- und Eiweißstoffwechsel beteiligt und leistet somit einen Beitrag zu unserer Energiegewinnung. Außerdem spielt es eine wichtige Rolle beim Aufbau des roten Blutfarbstoffes, dem Sehvorgang und dem Wachstum und macht uns eine schöne und gesunde Haut und feste Fingernägel.

In welchen Nahrungsmitteln ist viel Vitamin B2 enthalten?

Auch Vitamin B2 ist sowohl in tierischen als auch in pflanzlichen Nahrungsmitteln enthalten. Schweinefleisch, Innereien, Milch und Milchprodukte, aber auch Fisch sind reich an Vitamin B2. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln sind Gemüse, Kartoffeln, Vollkornerzeugnisse und Bierhefe zu nennen.

Schadet ein Zuviel?

Vitamin B2 zählt zu den wasserlöslichen Vitaminen. Damit kann es zu keiner Überdosierung oder Anreicherung kommen. Überschüssiges Vitamin B2 wird über die Niere sofort wieder ausgeschieden.

Was passiert bei einem Mangel?

Ein Mangel an Vitamin B2 kann zu allgemeinen Veränderungen an der Haut führen. Dabei können Risse in den Mundwinkeln oder Schuppenbildung auftreten. Glanzlose und brüchige Fingernägel können Anzeichen von einem Mangel an Vitamin

B2 sein. Am Auge kann sich ein Vitamin B2-Mangel durch Sehstörungen oder Lichtempfindlichkeit bemerkbar machen. Aber auch Blutarmut oder Wachstumsstörungen können auf einen Mangel an Vitamin B2 zurückzuführen sein.

Was beeinflusst die Vitamin B2-Versorgung?

Große Vitamin B2-Räuber sind Alkohol und Nikotin. Das gilt im Übrigen für alle Vitamine. Deshalb benötigen Raucher und Menschen mit häufigem Alkoholgenuss bedeutend mehr Vitamin B2. Auch verschiedene Arzneimittel beeinflussen den Bedarf von Vitamin B2, wie beispielsweise harntreibende Mittel, Mittel gegen Depressionen oder orale Kontrazeptiva („Pille“). Nach schweren Erkrankungen und Operationen ist der Bedarf des Körpers an Vitamin B2 ebenfalls erhöht.

Warum kommt es zu Vitaminverlusten in der Küche?

Vitamin B2 ist lichtempfindlich. Deshalb bewahren Sie bitte die Lebensmittel dunkel oder lichtgeschützt auf. Garen Sie deshalb bitte nicht im offenen Topf, sondern immer zugedeckt. Mein Tipp, verzehren Sie täglich Milch und Milchprodukte und viel frisches Obst und Gemüse.

Ich wünsche Ihnen wieder viel Freude bei Zubereiten und genießen Ihrer Mahlzeiten.

Impressum

Herausgeber:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31
09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11
Internetadresse:
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-mail: VSSVCHEMN@AOL.COM

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

2. Ausgabe Chemnitz 2002

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe war der 15.05.2002.
Die nächste Ausgabe erscheint
Anfang September 2002.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz

S. 12-13 (Burgen im Umland) –
Archiv Schloss Augustusburg

Titelfoto von Project Photos

Zahlenkreuzworträtsel

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Einige sind durch das Schlüsselwort bereits gegeben. Im Rätsel sind auch die Hauptstädte der 16 Bundesländer der BRD zu finden.

1	R
2	E
3	N
4	T
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	

Das Lösungswort ergibt sich, wenn Sie jeder Zahl den entsprechenden Buchstaben zugeordnet haben.

7	2	4	1	2	6	4	2	19		12	16	18	3	2	3
---	---	---	---	---	---	---	---	----	--	----	----	----	---	---	---

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

**Volkssolidarität Stadtverband
Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**

Unter Ausschluß des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner.

Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der
VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
Sachsen GmbH.

Einsendeschluß ist der: 19.07.2002
(Poststempel)

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:

Das richtige Lösungswort lautete:

Guter Menschen Hauptbestreben ist andern auch was abzugeben
aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist

Frau Gertraude Olescher
Hofmannstr. 49; 09112 Chemnitz

Herzlichen Glückwunsch.

Bitte wenden Sie sich an die:

**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
Sachsen GmbH;**

09111 Chemnitz; Rosenhof 11

und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.